

## Manfred Sturm

# Kurt Hausmann

Kurt Hausmann wurde 1921 in Straubing geboren. Kurz darauf übersiedelten seine Eltern nach München und stellten möglicherweise hiermit die Weichen für den späteren Werdegang ihres Sohnes. Er besuchte ein humanistisches Gymnasium und studierte anschließend Medizin, approbierte mit 26 Jahren und wandte sich später der Arbeitsmedizin zu.

Mit 15 Jahren begann Kurt Hausmann zu klettern, und mit 50 schaffte er seinen letzten »Vler« im Gebirge. In diesen 35 Jahren hat er die Entwicklung des modernen Alpinismus hautnah miterlebt. Er begann gerade zu klettern, als Comici mit den Gebrüdern Dimai die Nordwand der Großen Zinne bewältigte, und kletterte noch immer, wenn auch in bescheidenerem Rahmen, als Helmut Kiene und Reinhard Karl mit den »Pumprissen« erstmals in den Alpen die Obergrenze der bislang üblichen Schwierigkeitsskala durchbrachen.

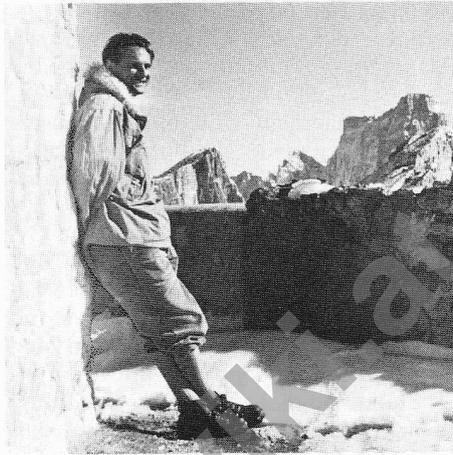
Der »Kurtl« war einer der ersten, die ich im Münchner Klettergarten barfuß und in kurzer Hose erlebte. Obwohl wir einige Jahre jünger waren, gehörten die Bundhose, möglichst aus schwerem Walliser Loden, und zwiegenähte, steigeisenfeste Bergschuhe zur traditionellen Ausrüstung, auch im Klettergarten. Ich konnte dann beobachten, wie der Kurt dort mit den einzelnen Zehen im Fels Halt fand, wo wir mit unseren riesigen Tretern nicht die geringste Chance hatten, auch nur die Andeutung eines Trittes zu finden.

Als Schüler und Student trainierte er wöchentlich mindestens fünfmal. Er entwickelte sich zu einem Spezialisten für besonders knifflige Stellen, zunächst im Klettergarten, dann aber auch im Gebirge.

Er war sicher einer der frühen Sportkletterer, der das Klettern vorwiegend aus sportlichen Motiven betrieb, aus Freude an der persönlichen Leistungssteigerung, an der Bewegung und Begeisterung an der Lösung besonders schwieriger Probleme.

Das Wort »bouldern« war noch nicht geprägt, aber was die um andere Möglichkeiten betrogene Jugend in den dreißiger Jahren im Münchner Klettergarten machte, war nichts anderes.

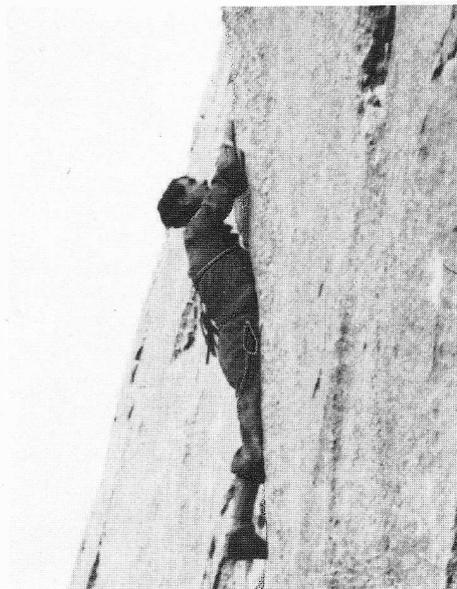
Dem sportlichen Alpinismus ist Kurt



Dr. Kurt Hausmann 1957

Hausmann bis heute treu geblieben, wenn ihn auch inzwischen ein Hüftleiden daran hindert, größere Bergtouren zu unternehmen.

Welche Verbundenheit er jedoch immer noch zum extremen Klettern hat, zeigt sich, wenn er interessierte Gäste mit einer wahrhaft jugendlichen Begeisterung an den Außenkamin seines Hauses führt, den er extra mit Natursteinen verkleiden ließ, in Reibungskletterschuhe schlüpft und demonstriert, wie elegant man sich auch mit 63 Jahren im Fels bewegen kann.



In den Klammerrissen am Totenkirchl

Die Kriegsjahre hat Kurt Hausmann glücklicherweise gesund überstanden. Er war voller Auftrieb, aber Kletterspezeln waren in dieser Zeit dünn gesät. Das Radl rangierte wieder als wichtigstes Transportmittel, und das Oberreintal war das Eldorado der deutschen Kletterer. Für eine Woche schleppte man zehn Kilogramm Kartoffeln, 50 Gramm Butter und einen Laib Brot auf die Hütte. Wahrlich keine fürstliche Verpflegung für die »Fürsten dieser Welt«.

Trotzdem gelangen ihm viele frühe Wiederholungen der schwierigsten Routen dieser Jahre, wie Schlüsselkar-Südwand, die Südwestwand des Oberen Bergeistturmes (Cukrowski), die »Schober« am Unteren Schlüsselkarturm mit neun Haken und rund zehn Erstbegehungen im Karwendel, im Oberreintal und in den Dolomiten.

Später, als die Reisebedingungen wieder etwas leichter wurden, kam er auch in die Westalpen, in die Schweiz, in das Montblancgebiet und in außeralpine Gebiete wie Ceylon, Nordamerika, Teneriffa und in den Hohen Atlas.

Aufgrund seines sympathischen, immer aufgeschlossenen und freundlichen Wesens hat Kurt Hausmann in seinem Leben zahlreiche Freunde gewonnen und eine Menge Bergsteiger kennengelernt, die damals die alpine Geschichte geprägt haben, wie Peter Aschenbrenner, Otto Herzog, Leo Rittler, Hermann Buhl, Richard Hechtel, Martin Schließer und viele andere mehr. Heute lebt Kurt Hausmann mit seiner Frau Annemarie etwas zurückgezogen in München, in einem kleinen, äußerst gemütlichen Haus, in dem man auf jedem Quadratmeter den Sammler und Kunstkennner spürt.

Bergsteigen bedeutet ihm viel, aber doch nicht alles. Nach einem ausgesprochen erfolgreichen Berufsleben hat er jetzt Zeit, seinen übrigen Hobbys nachzugehen. Einen besonderen Stellenwert hat hierbei das Sammeln von Mineralien, bei dem ihn auch seine Frau begeistert begleitet. Ein bleibendes Andenken an seine aktiven Jahre hat sich Kurt Hausmann übrigens schon eingehandelt. Aufgrund des intensiven Trainings kann er die Finger nicht mehr geradestrecken. Ein Problem, mit dem sich die kletternde Jugend mehr denn je auseinandersetzen haben wird. Er hat Höhen und Tiefen der bitteren Kriegsjahre und der florierenden Nachkriegsjahre erlebt; es ist ihm immer geglückt, das Leben für sich und seine Angehörigen lebenswert zu gestalten. Ich bin sicher, daß er die Schwierigkeiten, die jetzt auf ihn zukommen, auch meistern wird.